

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 66 (1991)

Heft: 3: Küche

Artikel: Offene Alters(selbst)hilfe

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Kathrin Bürgisser

Copyright von Seite 12

Kontaktadresse

Informationsstelle
des Zürcher Sozialwesens
Gasometerstrasse 9, 8005 Zürich
Telefon 01/272 40 41

**Die Zeit vergeht.
Und Ihre Mieter werden älter**

Schön, dass sich Ihre Mieter so wohl bei Ihnen fühlen, dass sie in Ihrem Haus alt geworden sind. Schön, dass immer mehr Senioren immer länger selbstständig in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben können. Wichtig aber ist, dass Probleme frühzeitig angegangen und aufgefangen werden, die sich durch das einsame Wohnen der älteren Menschen ergeben können.

Die Lebenserwartung ist in den letzten 30 Jahren um rund sechs Jahre gestiegen. Der Anteil der Hochbetagten nimmt dadurch ebenfalls zu: Die Statistik des baselstädtischen Amtes für Alterspflege weist aus, dass sich der Anteil der über 80jährigen Mieter in den letzten neun Jahren beinahe verdoppelt hat. Früher oder später brauchen diese Senioren Unterstützung; sei es, dass sie ihre Haushaltung ohne Hilfe nicht mehr in Ordnung halten können, sei es, dass sie vorübergehend erkanken. Oft funktioniert zwar die Nachbarschaftshilfe oder die Unterstützung durch Verwandte, sehr oft aber auch stehen ältere Menschen allein und ohne Hilfe da.

Das Problem von vereinsamten Senioren, die unbemerkt und unversorgt in ihren Wohnungen hausen, belastet nicht nur Hauseigentümer und Verwaltungen. Der Bund hat darum schon vor zehn Jahren ein Gesetz erlassen, nach dem die Altershilfe in Form von Beratung und Betreuung subventioniert werden kann.

**Ein Konzept, das allen nützt:
offene Altershilfe**

Die offene Altershilfe will eine Lücke füllen und eine Brücke schlagen zwischen Senioren und den Helfern, die diesen im Bedarfsfall zur Verfügung stehen.

Selbstständigkeit, so lange, wie es geht, Unterstützung, wenn es die Situation verlangt: Das ist unsere Devise. Die offene Altershilfe bietet eine Bezugs- und Betreuungsperson an, die den älteren Bewohnern bekannt ist, die im Notfall gerufen werden kann, die Hilfe organisiert, Kontakte vermittelt, berät und betreut.

Verwaltungsfachleute sind keine Berufspsychologen und darum gelegentlich durch die Anforderungen, die der Umgang mit alleinstehenden Senioren mit sich bringt, überfordert. Ihnen bringt die

Offene Alters(selbst)hilfe

offene Altershilfe ebenfalls eine Entlastung.

Die Agoa, Arbeitsgemeinschaft für offene Altershilfe, arbeitet flexibel nach verschiedenen Modellen. Sie unterstützt und berät bei der Organisation der subventionierten offenen Altershilfe, indem sie ihr Fachwissen zur Verfügung stellt. Sie übernimmt aber die Betreuung auch selbstständig im Auftrag der Verwaltungen und stellt das entsprechende Fachpersonal. Sie berechnet den finanziellen Aufwand, verhandelt mit den für die Subvention zuständigen Behörden und besorgt die gesamte administrative Abwicklung der Altershilfe.

Weil die offene Altershilfe einem Bedürfnis entspricht, wird sie vom Bund subventioniert. Der Rest wird entweder von der Verwaltung übernommen, auf den Mietzins überwälzt oder den Befreuten direkt durch die Agoa verrechnet. Den administrativen Aufwand übernimmt die Agoa.



Illustration: Cornelia Ziegler

Finanzierungsbeispiel

Die Kapazität einer vollangestellten Betreuungsperson beträgt in der Regel an die 120 Wohnungen. Wie aus dem Fi-

nanzierungsbeispiel ersichtlich ist, sind damit die ungedeckten Zusatzkosten auf etwa 30 Franken pro Wohnung und Monat zu veranschlagen.

Anzahl zu betreuende Wohnungen:	100
Anstellungsverhältnis der Betreuungsperson:	80%
Lohnkosten inklusive Sozialleistungen im Jahr:	Fr. 56 000.00
Lohnkosten inklusive Sozialleistungen abzüglich Bundessubvention 33%	Fr. 56 000.00
Restkosten ungedeckt total	Fr. 18 500.00
Restkosten pro Wohnung pro Jahr	Fr. 37 500.00
Restkosten pro Wohnung pro Monat	Fr. 375.00
	Fr. 31.25

Fortsetzung auf Seite 16

ellid(tadles)seitA enelabit 8000

Ihr Beitrag: mitdenken, diskutieren, mitmachen

Die Arbeitsgemeinschaft für offene Altershilfe Basel ist ein gemeinnütziger Verein, dem anzugehören auch Sie herzlich eingeladen sind. Wir streben eine möglichst breite Trägerschaft an, denn tatsächlich werden wir ja alle einmal älter und sind vielleicht später einmal dankbar um eine den Bedürfnissen angepasste Betreuung, die uns nach unserer Façon leben lässt. Das Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist die institutionalisierte Unterstützung und Betreuung von älteren Mietern in Zusammenarbeit mit Wohngenossenschaften, Hausverwaltungen, Alterssiedlungen und privaten Liegenschaftseigentümern.

Die offene Altershilfe ist im Aufbau begriffen. Das ideale Vorgehen muss an die Mieterstruktur Ihrer Liegenschaft(en) angepasst werden; grundsätzlich besteht die Alternative, dass die Agoa eine Betreuungsperson anstellt und Ihnen zur Verfügung stellt (Modell A) oder Sie selbst eine geeignete Person rekrutieren und beschäftigen (Modell B). Am besten ist es, wir setzen uns mit Ihnen an einen Tisch und diskutieren, was wir zusammen für Ihre betagten Mieterinnen und Mieter vornehmen können. ■

In der Arbeitsgemeinschaft sind bis heute Vertreter aus allen interessierten Kreisen beisammen, insbesondere sind auch grössere Liegenschaftsbesitzer, grosse Wohngenossenschaften und Alterssiedlungen versammelt. Präsident ist J.-C. Bourgnon, stellvertretender Leiter des Amtes für Alterspflege. Geschäftsführerin ist Frau R. Stutz, die langjährige Erfahrung in der Betagtenbetreuung mit sich bringt, welche sie als Hauspflegerin, Leiterin eines Altersheimes und schliesslich Ressortleiterin für Wohnberatung und -vermittlung bei der Pro Senectute Basel-Stadt gesammelt hat.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Arbeitsgemeinschaft für
offene Altershilfe Basel
Nauenstrasse 5/Postfach 2117
4002 Basel
Telefon 061/23 97 06 (Mo-Do)

Beispiel Wohngenossenschaft Entenweid, Basel

Die Wohngenossenschaft Entenweid wurde im Jahre 1949 gegründet, die 150 2- und 3-Zimmer-Wohnungen im Jahre 1951 vermietet. Heute sind rund 52 Prozent der Mieter über 65 Jahre alt. Diese Tatsache und ein solidarisches Denken gaben einigen Vorstandsmitgliedern den Anstoß, nach Möglichkeiten zu suchen, den langjährigen Mietern das Verbleiben in der vertrauten, gewohnten Umgebung zu ermöglichen, auch dann, wenn sich Gebrechen breitmachen und Hilfe von aussen unumgänglich oder sogar ein Alterspflegeheim-Eintritt in Erwägung gezogen werden muss.

Um sich ein klares Bild über den Ist-Zustand, die Wünsche und Vorstellungen der Mieter zu machen, wurde dem Soziologen, Dr. Ueli Mäder, der Auftrag erteilt, dies in einer Studie unter Einbezug der Mieter abzuklären. Aus dieser

Studie geht eindeutig hervor, dass fast alle Mieter gerne in der WG wohnen, dass sie die günstige Miete sowie die soziale Sicherheit schätzen und später auf keinen Fall in ein Altersheim wollen und dass sie durchaus bereit sind, nebst eigenem Einsatz wie Nachbarschaftshilfe, sich finanziell zu beteiligen, zum Beispiel die Mitfinanzierung einer Beratungs- und Betreuungsperson in der Wohngenossenschaft. An der GV im April 1989 erteilten die Stimmberechtigten dem Vorstand den Auftrag, in Zusammenarbeit mit der Agoa ein Konzept für die Beratung und Betreuung von betagten Mietern, sowie von anderen Mietern in einer Notlage, zu erarbeiten. Die Geschäftsführerin der Agoa, deren Dienstleistungen im vorangehenden Text erläutert sind, verfügt über eine grosse praktische Erfahrung, welche nun in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe (Mieter der WG Entenweid) in ein Konzept für eine Beratungsstelle verarbeitet wurde.

Stellenziel

- Gewährleistung einer gut funktionierenden Beratung und Betreuung aller hilfsbedürftigen Mieter.
- Schwergewicht auf die Beratung und Begleitung der Senioren.
- Auf- und Ausbau einer Selbst- und Nachbarschaftshilfe.
- Brückenbau zwischen Alt und Jung.

- Heimeintritte verhindern oder so lange als sinnvoll hinausschieben.

Dieses Betreuungskonzept und ein von der Agoa erarbeiteter Budgetentwurf wurden nach Genehmigung durch den Vorstand der Generalversammlung unterbreitet und mit einem überwältigenden Resultat gutgeheissen.